

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Dr. Seifwachs'...
Erscheint wöchentlich 4 Mal
und ist durch die
Erschienen, Neue Graubühler Str. 6/8,
und durch Kolportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich M. 2.50,
pro Binde 30 M.
Durch die Post bezogen M. 2.50,
frei ins Haus M. 2.92.
wo kein Postamt M. 3.34.

Abbestellung...
für die nächsten Nummern
müssen bis Sonntag 9 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 297.

Breslau, Montag, den 21. Dezember 1914.

25. Jahrgang.

500 000 Japaner nach Europa?

Mailand, 20. Dezember. Die Turiner „Stampa“ meldet: daß zwischen den Mächten des Dreiverbandes und Japan ein Vertrag zustande gekommen ist, über die Teilnahme von 500 000 Japanern an Kriegen in Europa, die am Ende des nächsten Frühjahrs in Europa eintreffen sollen, wenn es bis dahin nicht gelungen sein sollte, die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu vertreiben.

Seit dem Zusammenbruch ihrer kühnsten Hoffnungen bei Lohj und Lomicy sucht das Auge der verbündeten Mächte mit febrilhaftem Interesse rings im Kreise der neutralen Mächte um neue Hilfe. Besonders England, das seit alters her gewohnt war, andere Völker vor seinen Wagen zu spannen und fremde Heere seine Schlachten schlagen zu lassen, ist krampfhaft bemüht, neue Hilfsvölker für die wankende Front des Dreiverbandes zu werben. Das kleine Portugal scheint infolge innerer Wirren und militärischer Schwäche die lang erwartete Unterstützung nicht gewähren zu können oder zu wollen und so hat die „Times“ dieser Tage Italien und Rumänien, Holland und die Schweiz, ja selbst die drei skandinavischen Nordmächte aufgerufen und ihnen die Pflicht zugewiesen, durch sofortiges und kräftiges Eingreifen in die Weltkämpfe Europa vor dem Tritt des preussischen Militärkolosses, vor der Unterjochung durch die deutsche Autokratie zu bewahren. Doch das Echo klang nur schwach! Die Schweiz und Holland denken nicht daran, sich in die Gefahr Belatens zu begeben, Italien und Rumänien hinkt es noch zu gefährlich, ihr Gesicht an das der Verbündeten zu fesseln und die Zusammenkunft der Nordländer in Walmö hat soeben gezeigt, daß Schweden, Norwegen, Dänemark trotz allen Liebeswerbens nicht geneigt sind, dem russischen Bären die Umklammerung ihrer nördlichen Gebiete zu erleichtern — das Schicksal Finnlands warnt da deutlich genug. Da also alle Spekulationen in Europa fehlschlagen scheinen, fällt der Blick wieder auf das Letzte, was nicht gerade angenehme sondern etwas unbehagliche, aber dennoch brauchbare Mittel: auf die große Militärmacht des Ostens, auf Japan, dessen militärischer Ruhm noch aus den Tagen des mandchurischen Feldzuges zu uns herüberstrahlt.

Japan soll helfen, wenn alles andere veriaht! Was hat der Kaiserreich des Ostens bisher getan? Nach dem Falle von Tjingtau ist der japanische Kriegszweck, wie er im Ultimatum an Deutschland formuliert wurde, erreicht: der einzige deutsche Stützpunkt in Ostasien ist von Japanern und Eng-

ländern besetzt und das deutsche Geschwader unschätzlich gemacht. Auch die deutschen Inselgruppen in der Südsee, die Karolinen-, Marshall- und Marianeninseln, sowie die Australien benachbarten Kolonien des Reiches, Neuguinea und Bismarckarchipel, wurden von den Japanern und den Engländern besetzt. Die Ankündigung der japanischen Regierung von der „vorläufigen“ militärischen Besetzung der chinesischen Provinz Schantung und die Beschlagnahme der Gebiet laufenden Schantungbahn zeigen jedoch, daß die Eroberung des deutschen Pachtgebietes von Kiautschau nur ein Schritt ist auf den Bahnen ihrer imperialistischen Politik.

Der japanische Ministerpräsident Okuma gehört zu den Gründern des „asiatischen Kulturbundes“ und der japanische Minister des Neuen Kato ist gleichfalls ein energischer Befürworter der Idee des „größeren Japan“. Die Vertreter dieser Richtung träumen nicht nur von einer wirtschaftlichen und politischen Leitung des chinesischen Riesereiches durch Japan, sondern sie erstreben auch die Vorherrschaft des Landes der aufgehenden Sonne im Stillen Ozean, sie blicken begehrtlich auf die von den Vereinigten Staaten besetzten Sandwichinseln und Philippinen und neuerdings macht sich sogar eine Propaganda zur wirtschaftlichen Eroberung der holländischen Sundainseln und des französischen Indochina bemerkbar. In Indonesien locken die ergiebigen Erdölquellen, die das kohlenarme Japan dringend braucht, und Indochina ist neben China der bedeutendste Reisproduzent der Welt. Schon jetzt sind japanische Kaufleute zahlreich in allen wichtigen Handelsplätzen Südbindiens anlässlich und Honolulu, die Hauptstadt der Sandwichinseln, besitzt ein großes japanisches Viertel.

Nicht Deutschland und Österreich, sondern vielmehr die Neutralen Holland und Amerika, ja selbst Frankreich und England erscheinen durch den japanischen Ausdehnungsdrang bedroht. Drogdem — für England und Frankreich bleibt er vorläufig der fernere Feind und der vorläufig sehr brauchbare Bundesgenosse. Und würde sich nicht der praktischen Ausführung recht erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellen — die 500.000 Japaner wären schon unterwegs! Wir haben nie in der plötzlichen Unterschätzung der japanischen Kraft und Tüchtigkeit mitgemacht, wir geben auch heute zu, daß sich eine solche japanische Macht in den europäischen Kämpfen recht kräftig bemerkbar machen und neue Nervenstimulationen ihrer Gegner erzwingen würde. Auch in keiner deutschen Regierungskundgebung wird man jenen verächtlichen Ton über Japan finden, wie ihn etwa der gelehrte Professor Sombart anzuschlagen beliebte — im Gegenteil! Aber der japanischen Invasion stehen doch recht erhebliche Hindernisse ent-

gegen. Man sprach zuerst von der Beförderung auf dem Landwege über die sibirische Bahn. Daß sie nicht unmöglich ist, zeigt der mandchurische Feldzug, wo der Transport in umgekehrter Richtung vor sich ging. Wie aber eine solche Armee auf dem Kriegsschauplatz ankommt, das hat dieser Feldzug allerdings auch bewiesen, dabei standen die sibirischen, turkestanischen und sibirischen Korps dem damaligen Kriegsschauplatz doch noch viel näher, als die japanische Armee, die samt und sonders in Port Arthur ausgeschifft und im Winter mit Saal und Pack und aller Fourrage durch die sibirische Einöde geschleppt werden mußte. Sie würde wahrscheinlich in fürchterlichem Zustande in Polen ankommen, gar nicht zu sprechen von den innerpolitischen Bedenken, die eine Aktion fremder Truppen gerade inmitten des russischen Reiches hervorruft.

Das andere wäre der Seeweg um Asien und die Einföhrung der Truppen in Südfrankreich. Es wäre für ein Halbmillionsheer nicht minder beschwerlich, aber ebensowenig unmöglich, als der erste Plan. Englands Burenfeldzug hat gezeigt, daß man auch Meeresheere über Wasser transportieren kann. Immerhin, der Weg war damals nur halb so weit, und was mit dem Seeweg nach Ostasien noch wird, nachdem die Türkei sich auf Deutschlands Seite gestellt, darüber kann man nur Vermutungen hegen. Eine schweres Risiko wäre dieser Versuch jedenfalls erst recht nicht und ihm gegenüber steht in Japan die schlaue Frage: Was kann ich für diese Nervenopfer erhalten?

Alle politischen und wirtschaftlichen Interessen Japans liegen im Osten, in der Südsee, bei Australien, in Indien, keine liegt in Europa. Bei dieser Sachlage dürfte es gute Weile haben, ehe japanische Truppenlandungen in Europa erfolgen.

Das Reich des Mikado verfolgt keine eigene Politik und wird sein Feldheer nicht auf europäischen Schlachtfeldern oder durch Kämpfe gegen asiatische Völker im Dienste des Dreiverbandes schwächen wollen. Sein Feldheer, das es vielleicht im Kampf gegen die Feinde seiner asiatischen Politik halb viel nötiger gebraucht und deshalb nicht auf Europas Furen den Interessen Englands und Russlands opfern wird.

Im Pariser „Petit Journal“ beklagt sich der Gymnast Bichon, daß in französischen leitenden Kreisen einer Militärkonvention mit Japan Hindernisse bereitet würden. Bichons Klage richtet sich auch gegen den Generalstabschef Joffre, welchem die fremdländischen Heereselemente schon jetzt viel zu schaffen machen.

Die Rückzugsgefechte im Osten.

Der Kaiser wieder zur Front.

Großes Hauptquartier, 20. Dezember. (Kontlich.) Seine Majestät der Kaiser hat sich, nachdem er völlig wieder hergestellt ist, aufs Neue zur Front begeben.

Über die Heeresstellung.

Auf der gesamten, vierhundert Kilometer breiten Schlachtfrent von Krasno bis zur Dnipro-Mündung werden die Russen verfolgt. Dieser Satz stellt zusammenfassend die Gesamtlage mit plastischen Zügen vor Augen. Die nahezu phantastische Erstreckung der Schlachtfrent und die merklich gekrümmte Linie, an der sich der Kampf abspielt, kennzeichnen das Ringen als eines auch räumlich her gewaltigsten; wenn nicht überhaupt als das gewaltigste dieses Krieges. Nahe an der Mündung der Dnipro in die Weichsel liegt das Städtchen Sachajew, bei dem die Russen sich noch einmal festzusetzen versuchen. Krasno, der Südpunkt der Schlachtfrent, liegt am westgalizischen Fluß Wislak. Der Rückzug der Russen muß sich notwendigerweise unter Schwierigkeiten vollziehen, da die Rückzugslinien der einzelnen russischen Armeen einander kreuzen. In entgegen gesetzlicher Richtung würde eine Verwirrung der Rückzugslinien die Wahrscheinlichkeit des völligen Zusammenbruchs nahelegen. Man muß sich aber immer wieder helfen, die Beispiele, die uns die Kriegsgeschichte der Vergangenheit an die Hand gibt, ohne weiteres auf die Vorgänge dieses Krieges zu übertragen.

Lesen wir die österreichischen Generalstabberichte weiter, so finden wir den Satz: Reizkau wurde vorgetrieben vom Infanterieregiment Nr. 34, Przedborz galt als der Schlüssel des Infanterieregiments Nr. 81 erobert. Im Korps des Vorland zwischen Krasno und Reizkau wurde der Kampf

worfen und unser Angriff gewinnt an Raum. Diese Angaben betreffen Einzelkämpfe, die in ihrem Ergebnis den Gesamterfolg nur bestätigen können. Aber sie sind zugleich ein Fingerzeig, daß sich die Verfolgung nicht gestaltet als ein Dahertagen hinter einer hilflos und wehrlos dahinstutenden Menschenmasse. Selbst in den neuesten theoretischen Lehrbüchern wird der Rückzug in der Regel gern in den grellsten Farben einer Flucht geschildert. Nichts ist so sehr den Halt als das Gefühl, geschlagen zu sein, Hunderte von noch bewaffneten Leuten ergäben sich widerstandslos einer einzelnen Schwadron, nur wenige Schüsse seien imstande, ganze Truppenteile vom kaum bezogenen Saal trotz äußerster Ermüdung wieder anzufeuern und so fort. In dieser Folge mag sich auch diesmal so manchem der Rückzug der Russen darstellt haben, und sicherlich werden einzelne Teile des russischen Heeres in einem Zustand sich befinden, der dieser Vorstellung einer auflösenden Verfolgung entspricht. Aber dabei nicht das Ganze der Heeresmassen. So große Gefahren zweifellos die Zusammendrängung einer ungeheuren Streitmacht auf einem verhältnismäßig begrenzten Entfaltungsräum in sich birgt, so hat sie doch auch wieder zur Folge, daß beträchtliche Teile, die von den Kämpfen noch nicht so hergenommen sind, in leidlicher Ordnung und Widerstandskraft den Dienst der abweichenden Nachhut übernehmen können. Auch darf man nicht vergessen, daß der tatsächliche Erfolg auf einer Strecke von 400 Kilometern nicht an allen Punkten gleich wichtig sein kann, und daß infolgedessen dem völligen Zusammenbruch der einen Heeres- teile die verhältnismäßige Widerstandsfähigkeit der anderen entspricht. Dem Erfolg und seiner entscheidenden Größe ist damit nichts gewonnen, daß seine Erscheinungsfelder entsprechend der Größe der Massen und Räume geänderlich sind. Wohl aber muß man sich hüten, das

Zurückdrängung der Russen nach dem Zusammenbruch ihrer Offensive sich unter Kämpfen vollziehen wird und zugleich unter den Schwereigenschaften, wie sie die Wegverhältnisse Polens dem Sieger und dem Besiegten gleichmäßig darbieten. Der ungeheure Erfolg liegt jedoch gerade in dem Zusammenbruch der Offensive, in der glücklichen Abwehr eines mit ungeheurer Ueberlegenheit unternommenen Angriffes und nichts wäre tröstlicher, als sich seine Bedeutung vermindern zu lassen durch den Umstand, daß gemäß den gewandelten Gesamtverhältnissen moderner Strategie auch die Verfolgung so ungeheurer sich zurückwährender Massen neue, bisher nicht bekannte Formen annimmt.

Die Berichte.

London, 19. Dezember. (W. T. S.) Die „Times“ melden aus Petersburg: Die Russen haben veränderte Stellungen bei Sachajew, welche von den Deutschen von Reizkau und Sachajew aus angegriffen wurden, eingenommen. Nördlich Lomicy liegen die Schützengräben der Heere voneinander entfernt.

Wien, 20. Dezember. (W. T. S.) Kontlich wird bekannt, daß 20. Dezember, mittags: In den Karpaten wurden gefoch die feindlichen Truppen im Saterzaggebiet zurückgeworfen. Nördlich des Sapkowetz wurden gefoch die feindlichen Truppen zurückgeworfen. Unsere Angriffe auf der Front Krasno-Galitzja gewonnen. Allenfallsen Raum. In Galitzja hat unsere Truppen die Russen vor. Die Russen haben sich bei Galitzja mit Russen Kräfte konzentriert. In Galitzja erreichen wir die Russen. Die Russen haben sich bei Galitzja mit Russen Kräfte konzentriert. In Galitzja erreichen wir die Russen.

Neue Höchstpreise.

Berlin, 19. Dezember. Amlich. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Höchstpreisverordnungen für Getreide und Hafer in einigen Punkten geändert. Der Höchstpreis richtet sich nach dem Orte, wo die Ware abzunehmen ist und die wohin der Verkäufer die Kosten der Verfrachtung trägt. Für Landwirte ist dies im allgemeinen die Verladestation. Beim Umfag des Getreides durch den Handel dürfen dem Höchstpreise Beträge zugeschlagen werden, die insgesamt vier Mark für die Tonne nicht übersteigen dürfen. Dieser Zuschlag umfasst insbesondere Kommissionen, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren sowie alle Arten von Aufwendungen. Er umfasst die Auslagen für Säde und für die Fracht von dem Abnehmer nicht.

Für die Frachtberechnung dürfen auf jeden Fall nur die wirklichen Kosten der Verfrachtung berechnet werden. An Sachleistungsbahnen darf für die Tonne eine Mark berechnet werden. Beim Verkauf der Säde ist der Preis für kleinere Säde auf 80 Pfennig, für größere Säde, bis 75 Kilogramm oder mehr enthaltend, auf 1,20 Mark festgesetzt. Die Preiszuschläge für höheres Naturgewicht bei Roggen und Weizen fallen weg, ebenso fällt die 68-Kilogramm-Grenze bei Gerste weg. Seit dem 1. Oktober ist eine besondere Ausnahmeregelung von dem Höchstpreise vorgesehen. Ebenso fallen bei Gerste und Hafer Verkäufe an Kleinhandlender und Verbräucher nicht unter die Höchstpreise, wenn sie drei Tonnen nicht übersteigen. Die sogenannten Reports werden bei Weizen und Roggen aufrechterhalten, bei Hafer werden sie gestrichen, dafür indessen die Haferpreise mit dem 24. Dezember 1914 um zwei Mark für die Tonne erhöht. Für Kleie ist neben dem Wäghenpreis von 13 Mark noch ein Großhandelspreis von 15 Mark und endlich ein Kleinhandelspreis für Verkäufe von zehn Doppelzentnern und weniger von 15,50 Mark festgesetzt worden. Futtermehle, Vollmehle, Grießmehle und ähnliche Futtermehle gehören zur Kleie. Endlich ist ein Erlass erlassen, Kleie, die mit anderen Getreidearten vermischt ist, in den Verkehr zu bringen. Die Strafbestimmungen zur Verhütung und Umgehungen der Höchstpreisverordnung sind wesentlich verschärft worden.

Berlin, 19. Dezember. Amlich. Der Bundesrat hat in der heutigen Sitzung beschlossen, die Menge des zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauche abzulassenden Zuders (die sogenannte steuerfreie Menge) bis zum 15. Januar 1915 nicht zu erhöhen.

Wien, 20. Dezember. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung über die Freisetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln. Darnach bewegen sich die Höchstpreise im Großhandel in den einzelnen Kronländern zwischen 8 und 12 Kronen für einen Meterzentner Speisekartoffeln, zwischen 6 und 7 Kronen für einen Meterzentner Industrie- und Futterkartoffeln. Die Höchstpreise im Kleinhandel wurden unter Rücksichtnahme auf die für den Großhandel bestimmten Höchstpreise von der politischen Landesbehörde festgesetzt. Die Verordnung bezieht sich nicht auf den Bezug von Kartoffeln aus dem Ausland.

Gegen die Ausschaltung des Reichstags.

In verschiedenen Blättern wird immer wieder der Wunsch geäußert, daß die „Freie Kommission“ des Reichstages auch weiterhin bestehen und von Zeit zu Zeit zusammentreten möge. Gegen die in diesem Vorschlage liegende Ausschaltung des Reichstages wendet sich mit erschütterter Schärfe nimmere auch die „Deutsche Tageszeitung“, indem sie schreibt:

Aber selbst wenn man über alle geschäftsmäßigen Bedenken hinwegkommen könnte, so würde doch die gewöhnliche Tätigkeit des freien Ausschusses in einer Zeit, wo der Reichstag selbst nicht tagt, wenig zweckmäßig sein. Die einzelnen Mitglieder des Ausschusses hätten keine Gelegenheit, sich mit ihren Partnern zu verständigen; sie könnten also nur für ihre Person sprechen, und die Regierung würde über die Zustimmung und Ablehnung des Reichstages selbst nicht unterrichtet werden. Sie würde nur erfahren können, wie die Auffassung der einzelnen Mitglieder des Ausschusses sei. Das würde für ihre Entscheidungen keine genügende Grundlage abgeben. Der Ausschuss aber selbst könnte keine Beschlüsse fassen und könnte seine Wünsche in irgend einer Form den verbindlichen Regierungen nicht unterbreiten. Schon während seiner letzten Tagung hat der Ausschuss darauf verzichtet, Anträge anzunehmen oder Entscheidungen zu fassen. Wenn man das alles erwägt, wird man der Meinung sein müssen, daß es weder nötig, noch unbedenklich, noch zweckmäßig sei, den freien Ausschuss ohne besonderen Auftrag und ohne neue Vereinbarung wieder zusammentreten zu lassen.

Englische Mineufischer gesunken.

London, 20. Dezember. Lloyd's meldet: Verschiedene Boote waren 5 Meilen südlich von Scarborough mit dem Auffischen von Minen beschäftigt. Eins von diesen Booten ist in die Luft geflogen, wobei nur ein Mann unversehrt werden konnte. Zwei andere Boote sollen ebenfalls untergegangen sein.

Der Werwolf.

Eine Bauernchronik von Hermann Böns.

38] (Nachdruck verboten.) Heute die Kaiserlichen, morgen die Schweden: das ging immer umhüllich. Den einen Tag hieß es: „Wendhausen ist ausgebraut“, und hinterher: „In Altsencle ist der Pastor zu Tode geschlagen worden.“ Je länger es dauerte, um so schlimmer wurde es. Das platte Land wimmelte von Freiweibern und Bärenhäutern. Wenn es so beliebt, knurrte Schiffe, dann werden uns die Wieden knapp und wir müssen nachpflanzen“, und Wiedenlobel lachte: „So viel Mühe machen wir uns schon lange nicht mehr, denn sonst hängen am Ende schon alle Birken voll und auf die Dauer ist das wirklich kein schöner Anblick. Mit dem Wiedenlobel geht es sowieso schneller.“ Ganz schlimm wurde es aber erst, als Herzog Georg, der Bruder des Landesherrn, wieder zu dem Kaiser abging, weil die Schweden ihn für einen Bauern laufen wollten. Es war, als wenn die Hölle alle ihre Teufel auf einmal von sich gegeben hätte, und der Prediger sagte nichts mehr, wenn er hörte, wie die Bauern Gleiches mit Gleichem vergalt. Die Feldbestellung hatte meist ganz aufgehört; die Ställe standen leer; die Menschen gruben nach wilden Wurzeln und trocknen Wänsen und Rasten, Schneden und Frösche, Hunde und Katzen, und manches Stück Fleisch, das in den Topf oder auf den Hof kam, war nicht von einem Stück Fleisch, und Wölfe war es auch nicht. Mancher, der bloß hundert Schritte von seinem Dorfe wegging, kam wohl wieder zurück, aber in Stücken, die unter dem Mantel getragen wurden, und die Eltern mußten aufpassen, wenn sie ihre Kinder behalten wollten. Der Prediger war noch keine dreißig Jahre alt, da hatte er schon graue Haare über den Ohren, und die Wänsen, die er um den Mund hatte, waren so tief wie bei einem alten Mann. Daß es auf dem Beechberg noch auszuhalten war, daß die Ernte schlecht gewesen, mußte auch in jedem Hause Baumrinde in das Brot gegeben werden oder Wänsen, das wurden sie doch immer, denn es mußte allezeit in der Nacht, das sie essen ließ, und an Wänsen und Fischen mangelte es niemals. Aber das schlimmste für die Leute war, daß sie noch Angst haben mußten, das eines Tages ein so großer Haufen Kriegsvolk nach dem Dorfe hinüber käme, daß sie sich selber nicht erwehren könnten. Auch dem Prediger wurde es oft schlecht unter dem Drucke, um sich selber hangte er sich nicht. Doch selbst in Engen freuten sich alle, wenn sie schlamm gehend hatten, aber nicht an den Wänsen, weil die Wänsen einmal so hart waren als sie, so daß keiner von dem Tode mehr den Weg zuhause, konnte er keine Nacht mehr ruhig schlafen, denn er mußte immer und immer daran denken, wie es Thormanns

Ein Schweizer Oberst über die Kriegslage.

Bern, 20. Dezember. Der „Bund“ veröffentlicht wieder einen Artikel des Kriegsbekämpfers Oberst Müller, der sich nach langer Pause seit dem Anfang Dezember wieder an der Front befindet. In diesem heißt es:

Die in der neuen schweizerischen Volkskammer aufgestellten Grundsätze über die Wiederherstellung und Aufstellung der Vorposten und ihr Verhalten stimmen ziemlich mit dem Vorpostenbetrieb des deutschen Heeres überein. Sie sehen heute zwar etwas ruppig und struppig aus in ihren Worten, zum Vorarbeiten ist jetzt keine Zeit, aber sie sind wohlgegründet, frisch und munter. Angenehm sind mir aufgefallen das unbefangene Vertrauen und die Bestimmtheit, von jeder Schwächerei freien Antworten und die vollkommene Ruhe, welche die Leute bewahren, wenn der General sie befragt. In der geringen Beschränkung eines vor den Vorpostenlinien liegenden französischen Dorfes bemerkt Müller, es sei fraglich, ob das Dorf noch bestünde, wenn eine deutsche Feldwache darin läge. Wohlwollend, wie es dann von den Franzosen zusammengekauert worden. Die Franzosen beschließen ihre eigenen Dörfer, sobald sich nur die kleinste feindliche Abteilung darin befindet, mit der größten Rücksichtslosigkeit, wenn sie damit einen taktischen Vorteil zu erringen glauben. Teilweise stehen die Franzosen ohne jeden erstreblichen Zweck vor. Diesem würden Vorzüge mehr aus politischen, als aus militärischen Gründen unternommen.

Eine ernstliche Durchbruchabsicht ist seine ausgeschlossen in dem ungünstigen Gelände, aus dem sie schon einmal mit schweren Verlusten zurückgeworfen seien. Da die deutschen Batteriestellungen oft wechselten, und gut gedeckt wurden, so überfüllten die Franzosen jeweils alle Punkte, die sie als besetzt vermuten, mit ihrem ungesteuerten Schussfeuer, dessen ohnehin geringe Wirkung durch eine große Zahl von Blindgängern noch vermindert würde. Es liegen verschiedene Anzeichen vor, daß diese Artilleriearbeit nicht die beabsichtigte Wirkung habe, die Leute zum Infanterieangriff zu ermutigen, so wie es eher entmutigend. Dafür spreche die immer weiter sich vermehrende Zahl der Leute, die sich freiwillig gefangen geben. Beim Verhör begründeten sie ihr Verhalten häufig mit Angaben, die darauf schließen ließen, daß die Leute ihrer stets mit Verlusten verbundenen Kriegsführung überdrüssig wären. Sie antworteten vielfach, sie hätten Frau und Kinder zu Hause, und sähen nicht ein, warum sie sich ohne Not tödlichen lassen sollten. Müller erwähnt ferner, daß man daraus nicht auf eine allgemeine Demoralisation und Entmutigung schließen dürfe. Namentlich den Nordfranzosen werde von den Deutschen kriegerischer Mut und Todesverachtung nachgerühmt. Von den französischen Offizieren werde im deutschen Heere allgemein mit der größten Achtung gesprochen. Müller sagt: Ich will die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, um festzustellen, daß nach meiner Beobachtung von den Franzosen fast durchweg mit einer Achtung ohne Maß gesprochen wird. Häufig genug hört man eine warme Anteilnahme und ein aufrichtiges Bedauern für das französische Unglück ausgesprochen. Es verriet sich wohl damit die etwas verfrühte Hoffnung, daß es nach dem Kriege zu einer ehelichen, endgültigen Ausöhnung Frankreichs und Deutschlands kommen werde.

Verhaftung wehrpflichtiger Franzosen.

In Leipzig sind sämtlich dort aufhältlich geworden im wehrpflichtigen Alter stehende Franzosen verhaftet worden. Sie werden als Kriegsgefangene in ein gemeinsames Lager überführt.

Flüchtige französische Offiziere.

Einer Meldung aus Füssen im Allgäu (Oberbayern) zufolge wurden fünf aus dem Gefangenentlager in Inngölsbach entflozene französische Offiziere, welche Zivilkleidung trugen, bei dem Versuch, die österreichische Grenze zu erreichen, festgenommen und nach Füssen eingeliefert.

Kleine Kriegsnachrichten.

London, 20. Dezember. Reuter meldet aus Breslau: Der letzte Führer der Russischen im Freistaat, Conroy, ist gefangen genommen worden.
London, 20. Dezember. Wie das Reuterbureau aus Kairo meldet, hat die Stadt schließlich der Thronbesteigung des neuen Sultans gestimmt. „Ganz Ägypten“ kenne den neuen Sultan als einen Freund der Engländer. Seine Thronbesteigung wird daher mit Freude begrüßt.
Sofia, 19. Dezember. Auf Antrag des deutschen Gesandten hat die Regierung von Bulgarien, um zu vermeiden, daß das Land der Neutralitätsverletzung beschuldigt werde, die Funkensprachstation Carthage geschlossen.
Breslau, 20. Dezember. Meldung des Reuterbureau: Der Vorkriegs-Hauptmann Querte ist gestern vom Kriegesgericht zum Tode verurteilt und heute früh erschossen worden. Sein Bruder, Leutnant Jourie, wurde ebenfalls zum Tode verurteilt, das Urteil wurde aber in eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren umgewandelt. Beide gehörten ursprünglich zu der südafrikanischen Miliz.

Schlesien und Posen.

Schweidnitz, 21. Dezember. Ein „gärtlicher“ Gatte und Vater. Der frühere Bergmann, jetzige Invalide Heinrich Sturm (Ober-Krausener) behandelte am Abend des 3. Dezember seine Ehefrau und Tochter in einer Welle, daß von den Hausbewohnern die Hilfe der Polizei erbeten wurde. Sturm beleidigte nicht nur, sondern ging auch tätlich gegen den Beamten vor, so daß zu seiner Verhaftung geschritten werden mußte. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate Gefängnis.

Etmschau, 21. Dezember. Ein Kind verbrannt. Die achtjährige Tochter eines Kutchers Krause vom Starnwitzer Domitorium hatte sich während der Abwesenheit der Eltern am Ofen zu schaffen gemacht. Die Kleider des Kindes fielen dabei Feuer und das kleine Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß der Tod bald eintrat.

Jabrze, 21. Dezember. Um ganze 70 Pfennige. Donnerstags abends 10½ Uhr wurde auf der Chaussee nach Paulsdorf an der dortigen Ortsgrenze ein Vergarbeiter von drei Kurieren angehalten. Sie nahmen ihm etwa 70 Pfennige, die er lose in der Tasche trug und seinen Tabaksbeutel, worauf sie ins Schamstatal verschwanden.

Posen, 21. Dezember. Antikleses Wahlergebnis. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Garmisch wurden bei 30.718 Wahlberechtigten 11.200 gültige Stimmen abgegeben. Davon fielen auf Rittergutsbesitzer Dr. Köstler-Görsdorf (kons.) 11.267 Stimmen; 13 Stimmen waren gesperrt. Dr. Köstler ist somit gewählt.

Posen, 21. Dezember. Regelmäßiger Postverkehr. Die Kaiserliche Oberpostdirektion teilt mit: Die Sperre des Postanverkehrs, Zahlkarten, Zahlungsanweisung, Postkredit, Postanweisung und Postanweisungverkehr bei den Postanstalten im Grenzgebiet ist aufgehoben worden.

Bromberg, 21. Dezember. Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich, nach den „Posener Neuesten Nachrichten“, am 18. d. Mts. auf dem Bahnhof Krosnowice, zwischen Alexandrowo und Kutno in Russisch-Posen, ereignet. Dort fuhr ein von Kutno kommendes Zug mit Versunbieten auf einen Militär- und Munitionszug, wobei der Schaffner Jäger als Thron sowie zwei Soldaten getötet wurden. Der Zugführer Steinberg und der Schaffner Schumann aus Pöders wurden verwundet. Drei Lokomotiven und achtzehn Wagen sind zum Teil umgeworfen und stark beschädigt worden.

Gewerkschaftliches.

Konferenz der schlesischen Gewerkschaftsangehörigen.

Eine Konferenz der Bezirks- und Gauleiter und Angestellten der freien Gewerkschaften in Schlesien tagt Montag, den 28. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr, in Breslau im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, kleines Saal, wozu hiermit eingeladen wird. Eingeladen sind auch die Angestellten der Partei und der Genossenschaftsbewegung. Die Tagesordnung wird, soweit die Adressen bekannt sind, durch Zirkular bekannt gegeben. Etwasige Anträge zur Tagesordnung erbiten wie bis Montag, den 21. Dezember. Die Zentralkommission der deutschen Gewerkschaften für Schlesien. J. A. Carl Dietrich in Breslau, Margaretenstraße 17, III.

Grete, die als Magd auf dem Drewehofe diente, bei einer solchen Gelegenheit gehen konnte. Er hatte es dem Mädchen gleich angesehen, daß sie etwas Schweres hinter sich hatte, und er hatte es von dem alten Drewe herausgefragt, was das war. Sie war die jüngste Tochter vom Lohnhofe, aus dem ihre Eltern wegziehen, als ein Trupp Raubgesindel darauf loszog, was dabei Steers Mieschen, Schwewenklappers Schatz, ebenfalls zu Tode kam. Der Hof ging in Flammen auf, und da jogen Thormanns auf einen anderen Hof vor Weimar, bei ihnen auch gehörte und den sie verpackt hatten; jedoch auch Wochen darauf lebte keiner von der ganzen Familie mehr außer Grete, und die bloß deshalb, weil sie sich bei den jungen Drewe verdingt hatte, wo sie wie eine Tochter gehalten wurde, denn Witte, der Drewebesitzer, war Vetter zu ihr. „Ich möchte bloß wissen, was unser Prediger immer und immer in Engen zu tun hat“, sagte Thedel zu seiner Stille, die mittlerweile schon das vierte Kind an der Brust hatte, aber dabei immer stiller wurde; es geht kaum eine Woche hin, daß er da nicht hintritt.“ Seine Frau lachte: „Er wird da wohl ein Geschäft mit jemand haben, der einen roten Rod anhat, und das Haar in einem Duttel trägt“, meinte sie. „Der? Der denkt an alles andere, als an die Weibeleute“, sagte Thedel; „ne, Mädchen; dieses Mal bist du in Wege abgenommen.“ „Es war aber doch so, als ein Monat hin war, so groß Thormann mit allem, was sie hatte, und das war nicht viel, auf den neuen Hof, und von da ab war der Prediger mehr da als in seinem eigenen Hause, und am nächsten Sonntag kam er sich und Grete von der Ketzerei, und zwei Wochen später trauete sie der Pastor in Weimar in aller Stille. Seit der Zeit sah der Prediger nicht mehr so hübsch vor sich hin, und seine Frau bekam auch ein anderes Gesicht, besonders zehn Monate später, als sie noch etwas anderes zu tun bekam, als Brot zu baden und die Stub zu wischen; nach zwei Monaten stand ihr der rote Rod hinten ein ganzes Ende von den Hüften ab, so rund war sie geworden, und auch der Prediger sah an wie ein Hans, die von der Stoppel in den Stall kamen.“ Am besten aber bekam das Drewe Schuppen. Die ganze Zeit hatte er sich mit Wänsen herumgelaubert. Der eine stand bei anderen im Wege. Die Augenblicke hielten man die Wänsen: „Oder Gott! der Gott! der Gott!“ oder so etwas ähnliches, und hinterher bei der Trauung es dann: „Dumme Trauung alle Götter!“ Schließen wurde es der Pastor zu tun, damit, und als sich die Wänsen im Stall mit Wänsen anhalten sollten, die die Tür zu, hatte der Prediger ein Wänsen. „So man kommt für ein so der Wänsen, wenn sie die Wänsen anhalten.“ „Nun war die Nachwand des Stalles aber aus Glasgemacht, und da sah sie die Wänsen hin und her.“ „Nun, sagte sie abends und lachte, daß das Zeit machte, ein Schade, daß

Da das nicht auch gehört hat! Erst war alles still. Dann fing Melen an: „Vertragen? mit so in allen Pottefel? Werde nicht dran! So 'n faulmullischer Hund! Was ich da wohl nach frage, wie der sich zu mir stellen tut! Nicht so viel, wie der 'n Sädm auf'm Schwanz tragen kann! Lieber such' ich mir 'n anderen Dienst! Das seht noch grade! Wer war denn aber da? Soll hingehen, wo er hergekommen ist.“ Und dann auf einmal: „Davor hab' ich 'm immer die Fußlappen genäht und Strümpfe hab' ich 'm auch gestrickt und die Büchsen geflickt und das ist der Dank!“ Und dann heulte sie lautlos los. „Na, und denn hörte ich Kaiser Drummern als so 'n Lauch, und denn war alles stille.“ „Na, als ich sie denn raus ließ, da hatte Melen die Augen unter sich und Kaiser grünte als wie ein Honighuchenpferd und sagte: „Du sollst auch belohnen bedankt sein, Scherkin, und in vier Wochen, da wollen wir freun.“ Das haben sie denn auch, und über acht Monate war ein kleiner Kaiser und ein kleines Melen da, und Scherkinlappes konnte auf einmal das Melen aufmachen und das Wochen lernte er auch noch. „Ich weiß gar nicht, Euer Ehren, was das jetzt ist“, sagte der Wänsenbauer; „es ist ja wie die reine Verabredung; wobei man hört, überall regnet es Wänsen, wenn es nicht gar Wänsen sind. Wenn das so beliebt, denn so können unsere Kinder sich eine Straße bauen, die fünfmal so groß ist, und mehr Wänsen müssen sie auch unter den Fußlug nehmen als wie heute. Mein Melenchen bringt mir zu dem einen Paar noch eins. Eure liebe Frau will darin auch nicht zurückstehen, bei Volles sind in zwei Jahren vier Kinder angekommen. Scherkinlappes läßt sich auch nicht lumpen; das war doch früher nicht so! Na, wenn ich mal den bunten Stod und das große Horn abgebe, dann kriegt der, der nach mir kommt, das doppelte Arbeit.“ So war es aber nicht nur auf dem Beechberg; es war, als wenn das Volk durch doppelte und dreifache Geburten die Lächer wieder anfüllen wollte, die Krieg, Pest und Hunger anfüllen wollten und immer weiter rissen. Ganze Dörfer waren leer, andere hatten kaum noch ein Biestel der Einwohner; was nicht tot war, trieb sich im Lande herum, aber lag doch verhungert unter den Wänsen von Seite, wo die Wänsen wackelten etwas Schmutz vor den Wänsenbanden hatten. Die Leute der Partei, morgens der Schwede auf das Land gehen, und mit ihnen es gar kein Ende nehmen wollte. Jede Frau und jede Wänsen sie schon Schuppenbauer, und wenn sie Kinder die die Mutter Zeit aufgeben wollten, so Wänsen Wänsen, das es einmal eine Zeit gab, in der man sich jeden Tag schneisen konnte, denn haben sie und hatten, wenn der eine Tag, so schneisen wurde es, daß man Wänsen nach und nach Wänsen über Kinder im Wänsen, weil sie Wänsen Wänsen Wänsen mehr geben konnten.

Die geehrten Inserenten

der Volkswacht, machen wir höflichst darauf aufmerksam, **Weihnachtsnummer** daß unsere

am Donnerstag, den 24. Dezember, mittags 12 Uhr

erscheint. Inserate für diese letzte gute Reklame-Gelegenheit bitten wir uns bis **spätestens Mittwoch abend** zu übergeben.

Verlag der Volkswacht, Neue Graupenstraße 7, I. — Telephon 1206.

Das Breslauer Hallenschwimmbad

ist **Donnerstag, den 24. Dezember,** und **Donnerstag, den 31. Dezember,** nur bis **4 Uhr nachmittags** geöffnet. Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage bleibt die Anstalt geschlossen. **Sonntag, den 27. Dezember (3. Weihnachtsfeiertag)** ist bis **1 Uhr** geöffnet. 8576

Täglich nachmittags von 5 Uhr ab:
Wannen-Badshinten
vom Zukullus, sehr mitß und art
1/4 Pfd. 50 Pfg.
Georg Hildebrand.
6718

Gebr. Möbel Kaufh. Halle, Dieringstraße 20.

Weihnachtsfreuden
für unsere Krieger.
Verpackung u. Expedition gratis



- Sturmhaube . . . 0.95
- Schlafdecke . . . 0.95
- Strickwesten . . . 2.75
- Fianellhemden . . . 1.85
- warme Hosen . . . 2.65
- warme Hemden . . . 2.45
- Knielwärmer . . . 1.95
- Katzenfelle . . . 2.25
- Hosenträger . . . 0.95
- Kopfschützer . . . 0.95
- wasserdichte Westen, warm . . . 7.50
- Fusswärmer . . . 0.75
- Kameelhaarjacket, Sweater, Pelzwesten, Lederwesten, Baschliks.

Albert Fuchs
Schweidnitzerstr. 49.

Weihnachts-Liebesgabe

Militär-Uhren „Sieg“ . . . von 5.00 Mk. an
Militär-Armband-Uhren . . . „ 6.00 „ „
Militär-Radium-Uhren . . . „ 8.00 „ „ 7738
Beste Feld-Uhr
Junghans Radium-Wecker
Nickel und Stahl
von Mk. 24.00 an.
Arnhold Rosenthal
Uhrmachermeister
N. Schweidnitzer Strasse 5.

Ziehung garantiert 22. Dezember

Weihnachts-Lotterie
Westfälische Automobil-Lose à 50 Pf.
sofort bar Geld 11 Lose 5 Mk. Porto und Liste 25 Pf. extra
empfiehlt und versendet die Glückskollekte 8896
Lotteribank R. Arndt, Breslau
Neue Schweidnitzerstrasse 2, Eckhaus Tauentzien-Platz 1.
Sofort bar Geld.

Frische Weihnachtshasen

sind diese Woche spottbillig.
Halbe Hasen von 1.— Mk. [8604]
Gespickte Hasenläufe Paar 0.40 Pfg.
Fasanen, Rehrücken, Rehheuten, Rebhühner sind sehr billig.
Frische Havenlebern, d. Pid. 0.60 Pfg.
Frische Schwarzhasen, Stck. 10 Pfg.
C. Valentin, Sandstraße 6.

Nordsee



Schmiedebrücke 19, rechts vom Ring aus
Fernsprecher 5290, 5291
Neue Schweidnitzerstrasse 5a, rechts von der Gartenstrasse aus
Fernsprecher 4223

Deutschlands grösste Seefischhandlung.
Zu den Feiertagen empfehlen wir:
Lebende Spiegel-Karpfen, alle Grössen
in feinsten Ware bei billigsten Preisen.
Frische Seefische zu billigsten Preisen.
Cablan, Schellfisch, Seelachs, Scholle.
Leckerbissen für den Weihnachtstisch:
Geschmackvoll dekorierte Präsentkörbe
von Mk. 2.00 bis Mk. 20.00.

Geräucherte Spickhaale, das Feinste
alle Grössen von 20 Pf. bis 8.00 Mk.
zu Geschenkwecken fein dekoriert.

Fisch-Marinaden

Feinster Kronen-Hummer

nur Scheren 1/2 Dose 1.10 Mk., 1/4 Dose 1.55 Mk., 1/2 Dose 3.10 Mk.
Appetit Sild . . . Dose 52, 45, 55 Pf.
Sild in Gelee . . . 2.95—5.75 Mk.
Anchovis in Gläser . . . 43 Pf.
Anchovis Paste, Tube . . . 38, 38 Pf.
Bismarckheringe, Dose . . . 98 Pf.
Hansa-Bratheringe . . . 98 Pf.
Bel-Meringe, Dose . . . 0.75, 1.00 Mk.
Eilet-Meringe 1. Remoulade,
Dose 73 Pf. u. 1.45 Mk.
Cabelskissen, Dose . . . 32, 32, 75, 98 Pf.
Herin in Gelee . . . 45, 93 Pf.
Nordsee-Krabben, Dose . . . 35, 35, 98 Pf.
Sardellenbutter, Tube . . . 35, 60 Pf.
Feinster Räucherlachs in Schalen,
Dose 73 Pf., 1.15, 2.15 Mk.
Feinste Weichsel-Neunauge,
Dose von 98 Pf.—4.75 Mk.
Kellmeys, Dose . . . 35, 98 Pf.

Feinste Oelsardinen

Berliner Rollmops in Remoulade

In feinsten Räucherwaren Riesen-Auswahl
Feinste Kieler Schlei-Bücklinge
Echte Kieler Sprotten 1/2 Pfd. 40 Pfg.
Kistchen nur 68 Pfg.
Echte Pommersche Flundern, ff. Lachsstör
Feinste Mähdorn-Ecklinge
Alles andere ebenfalls billigst.
Beachten Sie bitte unsere Fenster. 8579

? Was bietet die Nordsee ?
zu den Feiertagen noch besonders billig
Beachten Sie unser Dienstag-Insert.

Spezial-Offerte

für 8502
Weihnachten
Pflanzenbutter
1 Pfund 75 Pf.
bei 5 Pfund 70 Pf.

J. May sen.
Böttcherstr. 7. Tel. 9114

Bürsten

Kehrbesen, Fussmatten, Spiegel, Kämmen, Seifen,
Pinsel, Wäscheleinen, Kloppelstichen, Lederfett,
Schuhcreme, Knopfgabeln etc. billigst bei 8166
London & Co., Oderstr. 5, 2. Viertel
vom Ring.

Helfst in kranken Familien.

Jedes Jahr

und ganz besonders in diesem bietet unser **Riesenzlager** nur **sehr praktische, sehr gute, sehr preiswerte** Weihnachtsgeschenke. Wir heben hervor:

- Haus- und Küchenschürzen**, abwaschbar, mit Latz **1.30** Mk.
- Kinderschürzen**, abwaschbar, Kriegsneuheit, für jedes Alter.
- Tischdecken**, abwaschbar, entzückende Neuheiten, Leinen-Nachahmung.
- Wachstuche**, wundervolle Neuheiten.
- Küchenschubel**, extra stark, das Beste vom Besten.
- Markttaschen**, nur gute und wirklich ausdauernde.
- Bücheraschen, Aktentaschen, Frühstückstaschen, Schultaschen.**
- Linoleum-Läufer**, von 60 cm bis 300 cm Breite, Meter von **90** Pf. an.
- Linoleum-Teppiche**, sehr viele Gelegenheitskäufe, 150+200, 200+200, 180+250, 200+250, 200+300, 250+350, 300+400, von **4.50** Mk. an.
- Waschtischvorlagen**, 66 + 100, Inlaid-Linoleum, mit kleinen Fehlern, anstatt **4.—** Mk. **1.—** Mk. das Stück.
- Stoffteppiche**, einfache und feinste Arten, 8/4, von **7.75** Mk. an.
- Stoffläufer** in Jute, Tapestry, Bouclé und Plüsch, Meter von **45** Pf. an.
- Bettvorleger** in grosser Auswahl.
- Kokos-Teppiche**, rund, oval, länglich.
- Kokos-Läufer** bis 200 cm Breite.
- Kokos-Abtreter** von **70** Pf. an.
- Binsenmatten**, bunte deutsche, in rund, oval und länglich.
- Wandschoner** von **30** Pf. an bis feinste Handmalerei.
- Tischläufer, Tablettdeckchen, Küchenspitze.**
- Gummihülle** zu alten Preisen und mit **20% Rabatt**

Linoleum-Haus

Stückrath & Co.
jetzt Ring 16 (Becherseite).

sowie vieles andere praktische und billige. 8202

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 21. Dezember.

Zusatz zu der Anordnung vom 17. November 1914.

1. Die Ortspolizeibehörden werden ermächtigt, in den Landkreisen mit Zustimmung des Landrates, Ausnahmen von Ziffer I, III und V der Anordnung vom 17. November 1914 widerrechtlich zuzulassen.

Eine Erweiterung der Schankerlaubnis oder eine Verlängerung der Polizeistunde gegen den Zustand von dem 31. Juli 1914, sowie eine Verlängerung der Polizeistunde über 12 Uhr hinaus darf nicht gestattet werden.

Für die Festungen Breslau und Glatz gelten diese Anordnungen nicht.

2. Die Anordnungen vom 17. November 1914 und 22. November 1914 treten für die Festungen Breslau und Glatz außer Kraft.

Breslau, am 19. Dezember 1914.

Der stellvertretende Kommandierende General
gez. v. Schallha.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 und 9 des Gesetzes über den Verwaltungsanstand vom 4. Juni 1911 wird für den Bereich der Festung folgende Bestimmungen:

- Der Ausschank von gewöhnlichem Branntwein wird in der Zeit von 5 Uhr abends bis 9 Uhr morgens verboten.
- Gast- und Schankwirtschaften, welche vorzugsweise gewöhnlichen Branntwein ausschänken und verkaufen, sind von 5 Uhr abends bis 9 Uhr morgens geschlossen zu halten.
- Unmisknetzen und Bars sind um 10 Uhr abends, andere Wirtschaften — mit Ausnahme der zu 2 genannten — um 11 Uhr abends zu schließen.
- Die bewilligten Verlängerungen bis 12 Uhr nachts bleiben bestehen.
- Ein Verweilen von Gästen über die festgesetzte Stunde hinaus wird aus keinem Grunde gestattet, insbesondere dürfen auch nicht Privataäste in den Wirtschaften oder etwa Vereinsmitglieder in den Vereinsräumen über die festgesetzte Stunde verweilen.
- Der Kleinhandel mit Spirituosen ist verboten! Gestattet ist nur der Verkauf in versiegelten und verpackten Flaschen von mindestens 0,375 Liter Inhalt und zum angemessenen Preise von mindestens 1 Mark für dieses Quantum.
- An Angetrunkene dürfen alkoholhaltige Getränke nicht verabfolgt werden.
- Oeffentliche Tanzlustbarkeiten sind verboten.
- Zumiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Die polizeiliche Schließung des gesamten Wirtschaftsbetriebes und der Verkaufsräume bleibt vorbehalten.
- Alle bisher erlassenen Anordnungen über den Ausschank und den Verkauf von Spirituosen treten für den Bereich der Festung Breslau hiermit außer Kraft.

Breslau, den 19. Dezember 1914.

Der Kommandant von Breslau,
v. Schallha.

Feldadressen.

Es kommen immer noch Fälle zur Sprache, daß Angehörige des Feldheeres keine Nachrichten von daheim erhalten. Es ist fast ohne Ausnahme festgestellt worden, daß der Grund in den ungenauen oder falschen Angaben liegt, die die Soldaten über ihre Feldadresse in die Heimat gesandt haben. Sämtliche Kompagniechefs usw. haben deshalb alle unterstellten Leute zu befragen, ob sie Nachrichten aus der Heimat erhalten. Mannschaften, die diese Frage verneinen, sind anzuweisen, umgehend auf Feldpostkarten ihre genaue Adresse beizufügen. Die genannten Vorgesetzten

haben die Adressen zu prüfen. Das ist von Zeit zu Zeit zu wiederholen.

Anfragen über deutsche Kriegsgefangene in Frankreich

sind, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ermittelt hat, nicht an das Komitee des Roten Kreuzes in Bordeaux, sondern an das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf zu richten.

Die Familien-Unterstützung für Januar.

Der Magistrat macht im Gemeindeblatt bekannt, die Familien-Unterstützung an die Kriegerfrauen und sonstigen Angehörigen von Eingezogenen für Januar 1915 wird vom 30. Dezember bis 6. Januar und vom 13. Januar bis 19. Januar ausgezahlt. Im einzelnen sind folgende Zahlungstage festgesetzt:

Für Zwingerstraße 14:

— zur Abhebung der ersten halben Monatsrate —	
für die Quittungsbücher	
der 30. Dezember	1— 2 000
31.	2 001— 4 000
2. Januar	4 001— 6 000
4.	6 001— 8 000
5.	8 001—10 000

— zur Abhebung der zweiten halben Monatsrate —	
für die Quittungsbücher	
der 13. Januar	1— 2 000
14.	2 001— 4 000
15.	4 001— 6 000
16.	6 001— 8 000
18.	8 001—10 000

Für Elisenstraße 10:

— zur Abhebung der ersten halben Monatsrate —	
für die Quittungsbücher	
der 30. Dezember	10 001—12 500
31.	12 501—15 000
2. Januar	15 001—17 500
4.	17 501—20 000
5.	20 001—22 500
6.	22 501—Ende

— zur Abhebung der zweiten halben Monatsrate —	
für die Quittungsbücher	
der 13. Januar	10 001—12 500
14.	12 501—15 000
15.	15 001—17 500
16.	17 501—20 000
18.	20 001—22 500
19.	22 501—Ende

Die Auszahlung erfolgt an den vorgenannten Tagen vormittags von 8 bis nachmittags 1 Uhr gegen Vorlegung des Quittungsbuches, in welchem vor der Auszahlung der ersten halben Monatsrate der Bezirksvorsteher die vorgeschriebene Bescheinigung auszustellen hat.

Diejenigen Personen, denen die Abhebung an den obigen Terminen nicht möglich ist, können die Unterstützung nach Ablauf der Hauptzahlungstage an der angegebenen Zahlstelle in Empfang nehmen.

Bemerkt wird, daß für die Monate November bis April die sogenannte Winterzulage gewährt wird und daß infolgedessen die monatlichen Unterstützungsbeträge für die Ehefrauen sich um (3,00 + 1,50) 4,50 Mk., halbmonatlich also um 2,25 Mk. erhöhen.

Mietsnachlaß für Kriegerfrauen.

Der Hausbesitzer Ernst Kaufmann, Striegauerplatz 9, hat den vier Kriegerfrauen seines Hauses die monatliche Miete um 4 und 8 Mark erlassen und zwar für die ganze Dauer des Krieges. Dieses Vorgehen verdient anerkannt und nachgeahmt zu werden.

Märchen-Vorlesungen.

Wegen des Nachmittags-Schulunterrichts muß die für morgen Dienstag geplante Vorstellung ausfallen. Die für diesen Tag gelösten Eintrittskarten können entweder heute Montag oder Mittwoch benutzt werden. Für beide Tage sind noch Eintrittskarten für Kinder und Erwachsene in der Volkswacht-Expedition, im Gewerkschaftshaus und an der Kasse zu haben.

Die Oderschiffahrt.

Ueber die Oderschiffahrt der vergangenen Woche schreibt der Breslauer Schiffsahrtsverein u. a.: Die Witterung ist leider geblieben, Niederschläge waren dieswöchentlich häufiger. Der Wasserstand hat sich kaum verändert. Die zugeflossene Tauchtiefe blieb auf der oberen Oder 1,20 Meter. Unterhalb Breslaus hat sich die Schwimmtiefe auch kaum mehr geändert; das Jahr schließt so, wie es zumeist verläuft, mit einem für die Schiffahrt wenig günstigen Wasserstande. Der Umschlag in Cösel-Oberhavel hat sich erheblich verringert. Zu Tal wird die Beladung vorwiegend angeladener Zalkähne vollendet, neue Beladungen finden zu Tal nur vereinzelt statt. Es handelt sich hierbei nunmehr immer nur um Kohle. Die bergwärts gekommenen Rähne finden, nachdem der Bestand aufgearbeitet ist, sofort Entladung mittelst der im Betriebe befindlichen zehn elektrischen Kräne.

Der Verkehr auf der gesamten Oder läßt merklich nach, eine Menge Fahrzeuge bricht bereits den Winterstand und die Unlust der Bemannung zur Weiterarbeit läßt, wie immer vor dem Fest, in diesem Jahre besonders ausgeprägt, ein. Der Frachtenmarkt nahm daher bereits im Winterpräparade an, insofern als prompte Ladungen nur äußerst selten abgeschlossen wurden und solche hauptsächlich aus Güterverfrachtungen ab hier bestehen, die vorwöchentliche Raten glatt erreichten.

Benutzung der Schnellzüge von beurlaubten Soldaten.

Gegen Zahlung der tarifmäßigen Fahrgeelder-Schnellzugzuschläge kann mit Zustimmung des Bahnhofskommandanten bezw. in Ermangelung eines solchen des Bahnhofsvorstehers beurlaubten Militärpersonen vom Feldweibel abwärts die Benutzung der D-Züge auch dann erlaubt werden, wenn die Voraussetzungen über Dauer des Urlaubs (Unteroffiziere höchstens 14, Mannschaften höchstens 8 Tage) und Mindestentfernung (300 Kilometer), an deren Vorhandensein die Benutzung dieser Züge bisher geknüpft war, nicht vorliegen. Urlaubsdauer und Entfernung kommen also für die Benutzung der D-Züge bis auf weiteres nicht in Frage. — Die Bahnhofskommandanten usw. haben indessen die Verkehrsveranlassung nur zuzulassen, soweit besondere Umstände und die Befehle der D-Züge dies rechtfertigen.

Vom Provinzial-Ausschuß.

In der Sitzung des Provinzialausschusses am 18. Dezember sind zur Förderung des Baues öffentlicher Verkehrswege Bauhilfsgeelder bewilligt worden den Kreisen Frankenstein, Sagan, Görlitz, Namslau, Liegnitz und Schönan, den Stadtgemeinden Sagan und Wünschelburg Kreis Neustadt, den Gemeinden Marlersdorf und Leutich, Kreis Neisse, Bilgramsdorf, Kreis Lüben, Grafenort Kreis Sabelsdorf, Deutsch-Willa, Kreis Neumarkt, dem Bauverbande Groß-Martinau, Kreis Trebnitz und dem Besizer des Rittergutes Senfch, Kreis Neisse. Der 53. Provinziallandtag wird voraussichtlich am 7. März 1915 eröffnet, die nächste Sitzung des Provinzial-Ausschusses tagt Freitag, den 29. Januar 1915.

Die Neujahrnacht 1915.

Man schreibt uns: Der Polizei-Präsident hat die Polizeistunde so begrenzt, daß das Silvesterreiben um 2 Uhr beendet sein muß. Wie wir auf unsere Erkundigung im Polizeipräsidium erfahren, wird von der Polizei nichts weiter geplant, um in dieser Kriegsilvesternacht das Leben auf den Straßen über Gebühr einzudämmen. Es wird aber erwartet, daß sich überläute Tumulte, die nicht in den Ernst unserer gegenwärtigen Zeit hineinzuordnen, von selbst vermeiden werden. Die Polizeibehörde hat das feste Vertrauen zur Breslauer Bürgerschaft, daß gerade in diesem Jahre alle Zügellosigkeit, wie sie häufig in den Silvesternächten üblich sind, unterbleiben, sodas ein Eingreifen der Beamten nicht zu geschehen braucht.

Geschichtskalender.

22. Dezember.

1620 Landung der englischen „Viktorine“ in Amerika.
1882 + Arten's, Begründer eines Stenographie-Systems.
1902 + Frhr. v. Krafft-Ebing, Psychiater, in Mariagrün.

Aus aller Welt.

Opfer der Minen.

Ein englischer Dampfer gesunken.

(W. L. O.) Der Glatzower Dampfer „Prinzess Olga“ stieß Mittwoch Nacht auf dem Wege von Liverpool nach Aberdeen auf eine Mine und sank innerhalb Stunden später. Die Mannschaft ist gerettet.

Zwei britische Dampfer in die Luft geflogen.

Ein in Christiania von der britischen Admiralität eingegangenes Telegramm meldet, daß am Freitag zwei britische Dampfer vor Scarborough durch Minen in die Luft geflogen sind. Die Admiralität warne deshalb vor der Benutzung des Fahrwassers zwischen Scarborough Head und dem Thue.

Ein norwegischer Dampfer gesunken.

Die „Voss“ meldet aus Christiania: Der norwegische Dampfer „Saaren“ aus Bergen geriet in der Nähe von Grimsby auf eine Mine und sank in drei Minuten. 13 Mann ertranken.

Ein sozialdemokratischer Bürgermeister.

Bei der in Rheingönheim in der Pfalz stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde Genosse Peter Daxbacher einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Seine Bestätigung durch die Regierung dürfte erfolgen.

Serbische Maulwürfe.

Unglaublich, wie sie seit Monaten gekostet haben, unglücklich in Schmalzbecken hergeköchelt. Mit Salzen und Bismut haben die kaiserlichen Soldaten sie für entsetzt. Die Späher

bestehen die fähleren Bajonette im serbischen Boden, wühlten Soldaten aus, als grüben sie nach Wurzeln, die so weit erstreckt, daß ihr Ende nicht abzusehen ist. Hinter der ersten Erdschicht Soldaten, die zweite, dann die dritte, eine vierte mitunter. Wenn man das nicht gesehen hat, zweifelt man an der Wahrheit. Bauernhaus und Schützengraben laufen nicht selten ineinander. Rückwärts im Garten oder vorne an der Haustüre ist manns hoch ein Gang gegraben, der bis nach vorne führt in die eigentlichen Stellungen. Wenn der Soldat etwas braucht, geht er ins Haus. Frauen und Kinder gehen so in die Schützengräben, nach den Männern sehen. Hat irgendwo eine Granate ein Halbdübel der Erde entrisen, nehmen Frauen, Kinder die Gewehre. Man fand sie oft neben den Männern tot und ihre Gesichter vom Haß gegen den Feind verzerrt, der noch die letzte Scherbe ihres Lebens durchglühte. Ein Leutnant sagte mir fast schwärmerisch: „Ich hab' die Serben gern. Sie sind tapfer. Wir kämpfen gegen die Lügen des Terrains, gegen die Geheimnisse ihres Bodens, aus dem sie plötzlich Gewehre reden. Aber dann kommt wieder der Augenblick, wo ich dem Einzelnen gegenüber bin. Dem Mann und seinem Haß. Hier stellen sie sich. Hier ist auch der Säbel wieder was wert. In Gallizien war er nutzlos.“ Und dann erzählt er mir von den serbischen Maulwürfen, von den Erdschichten an der Gabe, die plötzlich se spielen: „Schließlich muß man doch mit dem Bajonett machen, die Kerle sind sonst nicht herauszubringen! Aber denken Sie, das war merkwürdig. Ich habe in meiner Kompanie, lauter bessere Leute. Besatz, Besatz, Kaufleute. Sie schossen wie die Teufel und führten wie die Hölle. Als sie das erstmal vor die Maulwürflöcher kamen, wo die Region des Bajonetts beginnt, wollten anfangs keiner zu fassen. Schießen, das hätten ihnen eine selbstverständliche Art, Menschen unschädlich zu machen. Vor dem ersten Bajonettstich graute den meisten. Erst als ein Serbe mit dem Kolben einen Reichenderger Studenten niederschlug, war der Baum gebrochen. Ein Schützengraben wurde so zum Grab von hundertbürgen. Serben haben gleich Erde draufgeschüttelt und Arzene gepflanzt.“ (Brill. Zeitung.)

Ein englisches Urteilst aufgehoben.

Das Kriminalgericht in London hat auf die Berufung des Urteils gegen den früheren deutschen Konsul Hiers aufgehoben.

Die Entscheidung des Kriminal-Appealationshofes, durch welche das Urteil erster Instanz in dem Falle des deutschen Konsul Hiers aufgehoben wurde, betont, daß die Geschworenen den Konsul für schuldig sprachen konnten, wenn sie davon

waren, daß er nach dem Wortlaut des Statuts Edwards III. die Abreise von Deutschen nach der Kriegserklärung unterläßt hatte, in der Absicht, dem Feind des englischen Königs zu helfen. Den Geschworenen wurde nicht die alternative Frage vorgelegt: ob die Absicht des Angeklagten nur war, seine Pflicht als deutscher Konsul zu erfüllen. Die Geschworenen hätten inbaldigerweise zu einem anderen Spruch kommen können, wenn die alternative Frage gestellt worden wäre. Die Beweisaufnahme ergab nichts, daß die Handlung des Angeklagten feindselig gegen die Interessen Englands war, wenigstens nicht notwendigerweise feindselig. Da diese materiellen Punkte den Geschworenen nicht vorgelegt worden waren, mußte das frühere Urteil aufgehoben werden.

Familien drama in Darmstadt.

Der 41jährige Gärtnerbesitzer Alshauer in Darmstadt erschoss seine Frau und seinen vierjährigen Sohn, der aus einem Verhältnis mit einem Dienstmädchen stammte, und dann sich selbst. In einem hinterlassenen Briefe gab er an, daß schlechte finanzielle Verhältnisse und die Verdäufte, die ihm seine Frau wegen des Kindes machte, ihn zu der Tat ertrieben haben. Seine 11jährige Tochter hatte er vorher weggeschickt.

Tragisches Ende.

Nach einer Meldung aus Wien verübte dort die aus Gallizien geflüchtete 31 Jahre alte Kaufmannstochter Fella Michalewicz Selbstmord, indem sie sich aus dem Fenster stürzte. Als die Kräfte in Gallizien einsieften, wurde sie von einem Polaken geschändet. Das Mädchen hat die Schandtat des Unholzes nicht verwinden können und in einem Anfall von Verzweiflung den Selbstmord verübt.

Berurteilung eines deutschen Gefangenen in England. Das Militärgericht in Douglas auf der Insel Man verurteilte den früheren Steward der Hamburg-Amerika-Linie Kurt Kauch wegen Missetat zum Auszug im Gefangenenlager am 19. November. Der Urteilspruch wird nach seiner Bestätigung bekannt gemacht werden.

Ein französischer Flüchtling abgeführt. Ein französischer Flüchtling ist bei dem Schiffschlepper von Dünkirchen (Paris) abgeführt, wobei der Besatzungsleiter ergriffen wurde. Die beiden Flüchtlinge wurden in Dünkirchen abgeführt. Ein Sohn des früheren Generalkonsuls wurde als

Gefallene, verwundete und vermiste Schlesier.

Aus der 106. amtlichen Verzeichnisse. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 10.

Gefechte am 27. 11. 1914.
 Ref. August Klische, Kurau, Wohlau, gefallen.
 Ref. Johann Kasperczak, Kleinich, Gühran, gefallen.
 Ref. Karl Heinze, Herrnsdorf, schwer verwundet.
 Ref. Johann Miska, Jeroftschitz, Oh-Schl., leicht verwundet.
 Ref. Heinrich Schumann, Kl. Bierfeld, Gühran, leicht verwundet.
 Ref. Hermann Wittner, Wosgawe, Wohlau, leicht verw.
 Ref. Hermann Freyh, Niedertrabam, Gr. Wartenberg, leicht verw.
 Ref. Michael Wilmann, Jandobitz, Kaitowitz, leicht verwundet.
 Ref. Josef Franke, Hartwigswalde, Münsterberg, gefallen.
 Gefr. b. R. Paul Gärtner, Wettern, Breslau, leicht verwundet.
 Ref. Fritz Fröhlich, Al.-Ellgut, leicht verwundet.
 Ref. Adolf Spittler, Ober-Leutmannsdorf, schwer verwundet.
 Wehrm. Reinhold Hoffmann, Gr. Gohrau, gefallen.
 Kriegsfhr. Georg Busch (1. Komp.), † Laz. Breslau 13. 11. 14.
 Kriegsfhr. Rob. Langner II (Rekr.-Depot II), † Laz. Breslau 16. 11. 14.

Grenadier-Regiment Nr. 11, Breslau.

Wehrm. Karl Förster (9. Komp.), Dieban, l. v. Rauron 6. 11. 14.
 Ref. Rob. Kurpanil (9. Komp.), Paulsdorf, l. v. Rauron 12. 11. 14.
 Unteroff. b. R. Wilhelm Lukowitsch (11. Komp.), Josefsdorf, l. v. Rauron 23. 11. 14.

Berichtigung früherer Angaben.
 Gefr. Alois Kowoll (1. Komp.), Döberitz nicht mehr vermist, verw.
 Gefr. b. R. Johann Kasch (3. Komp.), Bauerwitz, Leobischitz, nicht mehr vermist, verwundet.
 Kriegsfhr. Gefr. Maximilian Bajonk (11. Komp.), Eichenau, an seiner Verwundung † Laz. Font Banerger 23. 11. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 11.

Gefechte vom 22. 11. bis 8. 12. 1914.
 Ref. Wlth. Kiepmann (8. Komp.), Schweln, l. v., b. d. Er. Witzschke, b. R. Paul Goldmann (8. Komp.), Schweidnitz, gefallen.
 Unteroff. Heinrich Herda (8. Komp.), Tarnau i. Schl., schwer verw.
 Ref. Konr. Schmitz (8. Komp.), W.-Glabbad, leicht verw.
 Kriegsfhr. Erich Albrecht (9. Komp.), Berlin-Steglitz, schwer verw.
 Wehrm. Josef Worm (9. Komp.), Wolschitz, Münsterberg, gefallen.
 Wehrm. Karl Strubny (9. Komp.), Hujinich, Strehlen, leicht verw.
 Ref. Franz Förster, Mohrau, Habelschwerdt, leicht verwundet.
 Ref. Karl Büchner, Dürr-Gartau, Rimpstich, leicht verw.
 Gefr. Walter Jinn, Barmen, leicht verwundet.
 Ref. Heinrich Kleinob, Grögersdorf, Rimpstich, † an seinen Wunden.

Infanterie-Regiment Nr. 2 der Brigade Douffin.

4. Kompanie.
 (Grüder 2. Komp. des Ersatz-Bataillons Grenadier-Regt. Nr. 7.)
 Gefechte vom 20. bis 30. 11. 1914.
 Offz.-Stellv. Stanislaus Petras, Wlokno i. Polen, verwundet.
 Offz.-Stellv. Heinrich Leopold, Heintichau, Waldenburg, verw.
 Uffz. Richard Willenberg, Köstlich i. Schl., verwundet.
 Uffz. Karl Heinrich, Groß-Tinz, verwundet.
 Uffz. Gustav Krüger, Schwarzwaldau, verwundet.
 Gefr. Josef Hanich, Ullersdorf a. Quais, verwundet.
 Kriegsfhr. Karl Köplich, Döberichau i. Schl., vermist.
 Kriegsfhr. Martin Bork, Khriz, vermist.
 Gefr. Valentin Przygogajski, Snelbenzsch, verwundet.
 Kriegsfhr. Otto Hübner, Biegnitz, vermist.
 Wehrm. Berthold Werner, Lampabel, vermist.
 Gefr. Berthold Schubert, Biegnitz, verwundet.
 Gefr. Fritz Liebermann, Bartzdorf, Biegnitz, verwundet.
 Gefr. Hermann Scholz, Bunzlau, verwundet.
 Gefr. Paul Kott, Wilschitz, Biegnitz, verwundet.
 Gren. Peter Weiswald, Alt-Mörsdorf, verwundet.
 Kriegsfhr. Gustav Gollmer, Langenditz, vermist.
 Kriegsfhr. Paul Albrecht, Sriegeu, verwundet.
 Kriegsfhr. Hermann Ballischel, Dittersbach, verwundet.
 Kriegsfhr. Gustav Kerlich, Bilsdorf, verwundet.
 Gefr. Bruno Vange, Contadswaldau, verwundet.
 Kriegsfhr. Franz v. Kägellen, Berlin, vermist.
 Kriegsfhr. Walter Heidecke, Charlottenburg, vermist.
 Gefr. Karl Walde, Hoyerwerda, verwundet.
 Kriegsfhr. Albert Fellmann, Kunitz, Biegnitz, vermist.
 Kriegsfhr. Hermann Ende, Bilschitz, gefallen.
 Kriegsfhr. Richard Stiller, Bogau, verwundet.
 Gefr. Richard Wendrich, Seifersdorf, vermist.
 Gefr. Wilhelm Langer, Weigentoda, vermist.
 Gefr. Paul Schoppe, Kaltwasser, vermist.
 Gefr. Richard Herad, Brausse, Rothenburg a. S., verw.
 Kriegsfhr. Heinrich Hümel, Ulben, verwundet.
 Kriegsfhr. Paul Kleske, Biegnitz, verwundet.
 Ref. Paul Krüger, Neuhaldensleben, vermist.
 Ref. Hermann Müller, Ubersdorf, vermist.
 Ref. Hermann Vogt, Neuborf, verwundet.
 Gefr. Max Scholz, Reichenbach i. Schl., vermist.
 Kriegsfhr. Bernhard Uter, Charlottenburg, vermist.
 Kriegsfhr. Artur Deier, Kunitz, Biegnitz, verwundet.
 Gefr. Karl Hausdorf, Biegnitz, verwundet.
 Kriegsfhr. Artur Hoffmann, Dittersbach, vermist.
 Kriegsfhr. Ernst August, Wilschitz, Strehlen, vermist.
 Kriegsfhr. Franz Müller, Sagan, vermist.
 Gefr. Artur Raitisch, Biegnitz, verwundet.
 Gefr. Karl Schönfeld, Lupine, Trebnitz, verwundet.
 Gefr. Willi Breyer, Breslau, verwundet.
 Gefr. Fritz Bormann, Giesmannsdorf, verwundet.
 Gefr. Paul Lorenz, Biegnitz, verwundet.
 Gefr. Heinrich Krause, Wositz, Bunzlau, verwundet.
 Gefr. Johann Baleski, Linden a. d. Ruhr, verwundet.
 Gefr. Karl Krüger, Gwiba i. Schl., gefallen.
 Gefr. Otto Magwitz, Lauban, verwundet.

Sandwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6, Glogau.

Reise vom 18. bis 20., Wolla-Malasse am 18. und Gefechte vom 21. bis 30. 11. 1914.
 Tote, Verwundete und Vermiste: 25. Darunter:
 Wehrm. Bruno Kriebel, Wundorf-Liebnitz i. Schl., l. v. b. b. Er.
 Wehrm. Joseph Kintle, Quilly, Glogau, l. v. b. b. Er.
 Unteroff. Julius Bogt, Schweidnitz, leicht verwundet.
 Wehrm. Paul Seidler, Günerei, Glogau, leicht verwundet.
 Wehrm. Hermann Jergand, Wundorf, Glogau, leicht verw.
 Gefr. Ad. Schmeißer, Al.-Börner, Glogau, gefallen.
 Wehrm. Anton Mikolajec, Wositz, Kowitz, leicht verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 38.

Gefechte am 3. und 4. 12. 14.
 Ref. Paul Miska (9. Komp.), Giesch, Meße, gefallen.
 Wehrm. Emanuel Sack (9. Komp.), Romanhof, Röhnitz, um.

Berichtigung früherer Angaben.
 Uffz. Krause, bisher vermist in französischer Gefangenenschaft.
 Ref. Rich. Paul Miska, bisher vermist in franz. Gefangenschaft.
 Ref. Leo Müllner, bisher vermist in franz. Gefangenschaft.
 Ref. Oscar Basow, bisher vermist in franz. Gefangenschaft.
 Ref. Herm. Krantz, bisher vermist in franz. Gefangenschaft.
 Wehrm. Paul Sauer, bisher vermist in franz. Gefangenschaft.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 38.

Wehrm. Wilhelm Ullraum (2. Komp., Schweidnitz), Breslau, bisher vermist, zur Truppe zurück.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 19.

Selenow am 18. 10. und 2. 11., Glogow am 11. und Kadowa-Rybnio vom 17. bis 21. 11. 1914.
 Tote, Verwundete und Vermiste: 302. Darunter:
 Oberstl. b. L. Hans Schmitt, Grünberg, schwer verwundet.
 Gren. Gustav Franz, Biegnitz, gefallen.
 Uffz. Edmund Trogale, Borsdorf, Bunzlau, schwer verwundet.
 Wehrm. Paul Hentschel, Borsdorf, Bunzlau, leicht verwundet.
 Wehrm. Albert Stelger, Geppersdorf, Löwenberg, leicht verwundet.
 Wehrm. Hermann Haber, Hohlstein, Löwenberg, l. v., b. d. Truppe.
 Gefr. Bruno Bormann, P. Jachwitz, Bunzlau, schwer verwundet.
 Wehrm. Paul Konrad, Mühldorf, Glas, schwer verwundet.
 Wehrm. Otto Konrad, Mühldorf, Bunzlau, leicht verwundet.
 Gefr. Franz Kubis, Gangerndorf, Ranslau, leicht verwundet.
 Offz.-Stellv. Max Richter, Liebau i. Schl., leicht verwundet.
 Wehrm. Willi Matz, Wilschendorf, Lauban, gefallen.
 Wehrm. Gustav Pohl, Waltersdorf i. Schl., leicht verwundet.
 Wehrm. Reinhold Schay, Riemenhof i. Schl., gefallen.
 Gefr. b. L. Erdmann Kühnerz, Seifersdorf, Bunzlau, leicht verw.
 Wehrm. Paul Aloys Seidel, Ederndorf, Ranslau, leicht verwundet.
 Wehrm. Paul Baumert, Groß-Radowitz, Löwenberg, leicht verw.
 Gefr. b. L. Karl Feindt, Georgendorf, Biegnitz, leicht verwundet.
 Wehrm. Gustav Siegmund, Gersdorf, Bunzlau, schwer verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 22, Gosel.

Gieschschau vom 17. bis 20., und andere Gefechte bis 28. 11. 14.
 Tote, Verwundete und Vermiste: 172. Darunter:
 Ref. Karl Schatz, Senitz, Trebnitz, leicht verwundet.
 Wehrm. Paul Bolzner, Breslau, leicht verwundet.
 Gefr. Oswald Schleicher, Gadersdorf, Glas, vermist.
 Wehrm. Wilhelm Scholz II, Breslau, vermist.
 Wehrm. Heinrich Nachigall, Breslau, vermist.
 Wehrm. Paul Moritz, Breslau, vermist.
 Kriegsfhr. Gustav Feinzelmann, Ranslau, leicht verwundet.
 Wehrm. Hugo Ritschmann, Ranslau, leicht verwundet.
 Wehrm. Rich. Herbst, Breslau, vermist.
 Gefr. Kurt Jacob, Breslau, leicht verwundet.
 Wehrm. Max Langner I, Breslau, vermist.
 Wehrm. Gustav Spieß, Breslau, vermist.
 Kriegsfhr. Joseph Sahn, Breslau, leicht verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 23

Wehrm. Alb. Roschel (1. Komp.), † Laz. Kattowitz 30. 9. 14.
 Wehrm. Franz Schwidlowsky (1. Komp.), † Laz. Oppeln 7. 11. 14.
 Wehrm. Karl Haber (4. Komp.), † Laz. Lublitz 20. 9. 14.
 Offz.-Stellv. Hugo Seffe (7. Komp.), bisher vermist, in russ. Gefang.
 Wehrm. Anton Polowakowicz (12. Komp.), Posen, bisher verw., † Laz. Przylek, beerd. dafelbst.

Landsturm-Bataillon Brieg.

Gefechte am 21. und 22. 11. 14.
 Obstm. Josef Kiole (2. Komp.), Klossdorf, Ohlau, schwer verw.
 Obstm. Derm. Kiedel (2. Komp.), Konradswaldau, Brieg, schw. v.
 Obstm. Karl Reich (2. Komp.), Wischowitz, Ohlau, schwer verw.
 Obstm. Reinhold Thaler (4. Komp.), Wärsdorf, Ohlau, vermist.

Landsturm-Bataillon Glogau.

Obstm. Karl Langer (4. Komp.), † Res.-Laz. Nr. 1, Thorn.
 Obstm. Gustav Erbsch (2. Komp.), bisher verw. u. verm., im Laz.
 Obstm. Reinhold Guder (4. Komp.), bisher verwundet und vermist, verwundet in russischer Gefangenenschaft.
 Uffz. (u. Obstm.) Haupt (4. Komp.), bisher verwundet und vermist, verwundet in russischer Gefangenenschaft.
 Obstm. Wilhelm Mehwald (4. Komp.), nicht gefallen, sondern verwundet in russischer Gefangenenschaft.

Landsturm-Bataillon Biegnitz I.

Uffz. Paul Thomas (4. Komp.), Labwitz, leicht verw. 30. 11. 14.
 Obstm. Karl Scholz (4. Komp.), Rothkirchdorf, l. v., 30. 11. 14.
 Obstm. Friedr. Bachhäuser (4. Komp.), Kallheim, l. v., 30. 11. 14.

Grenadier-Regiment Nr. 7, Biegnitz.

Ref. Paul Rabner (9. Komp.), † Regs.-Laz. Mars la Tour 15. 11. 14.
 Gefr. Richard Scharfenberg (4. Komp., Erj.-Batt.), † Festgs.-Laz. Reg.-Sablon St. Christiana 16. 11. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 7.

Wehrm. Theodor Desterfeld (3. Komp.), Schönshagen, Heiligenstadt, bisher vermist, zur Truppe zurück.
 Wehrm. (Ref.) Paul Wicha (Wiecha) (3. Komp.), bisher verwundet gemeldet, vermist.
 Ref. Bruno Werner (5. Komp.), nicht gefallen, sondern verwundet.
 Uffz. b. R. Richard Reichelt (8. Komp.), Oberalzenau, bisher vermist, gefallen.
 Wehrm. Max Bienen (6. Komp.), bisher vermist, verwundet.
 Wehrm. Karl Sauer (7. Komp.), nicht gefallen, sondern zur Truppe zurück.
 Wehrm. Reinhold, nicht Gustav, Hermann (7. Komp.), Griebingen, Bromberg, nicht Weisshof, Biegnitz, verwundet.

Jäger-Bataillon Nr. 6, Oels.

St. Witzel am 9., Argonnenwald vom 1. bis 18. und Gefechte vom 28. bis 30. 11. und am 1. und 2. 12. 1914.
 Tote, Verwundete und Vermiste: 88. Darunter:
 Ref. Martin Himmer, Ober-Mittel-Bielau, leicht verwundet.
 Ref. Bernh. Wiedemann, Gernsdorf, Ohlau, gefallen.
 Jäger Fritz Weiß, Breslau, leicht verwundet.
 Jäger Paul Schröder, Bokel, Witzsch, leicht verwundet.
 Jäger August Dreißner, Diersdorf, Rimpstich, gefallen.
 Jäger Wilhelm Eichens, Köstschitz, Breslau, leicht verw.
 Jäger Richard Barth, Probatschütz, Trebnitz, leicht verwundet.
 Stm. Kimmels, leicht verwundet.
 Oberjäger Kurt Wilhelm Schütz, Breslau, gefallen.
 Gefr. Paul August Quarg, Schütz, Schweidnitz, gefallen.
 Jäger Franz Kreischmer, Grottkau, gefallen.
 Jäger Karl Simon, Fellsammer, Waldenburg, leicht verwundet.
 Jäger Ernst Rahm, Grunthal, Reumart, leicht verwundet.
 Jäger Paul Hengel, Altwasser, leicht verwundet.
 Jäger Fritz Heimann, Kilmowitz, Ranslau, leicht verwundet.
 Jäger Ernst Schilling (2. Komp.), Breslau, † 24. 11. 14.

Jäger-Bataillon Nr. 5, Orlau.

Gefr. Max Bernhart (Radfahr.-Komp.), Gubau, Grottkau, leicht verwundet, gem. 30. 11. 14.

Neueste Nachrichten. Wieder ein russisches Blutvergießen.

Wart, 21. Dezember. Die „Dumanite“ selbst aus Moskau: Das Kriegsgewerbe in Werm verurteilt 22 Arbeiter zum Tode, welche während eines Streiks Unruhen verurteilten.

Polizeibeamter und zehn Fabrikbeamte getötet wurden. Zwel-unzwangig andere wurden zu Zwangsarbeit bis zu zehn Jahren verurteilt 88 freigesprochen.

Die Darstellung des russischen Generalstabes.

Petersburg, 19. Dezember. (W. L. S.) Der Bericht des Großen Generalstabes von gestern lautet: Auf dem linken Weichselufer ist fast auf der ganzen Front an die Stelle der Angriffe, welche der Feind mehrere Tage hindurch unternommen, und die wir alle zurückgewiesen hatten, eine beinahe vollständige Ruhe getreten. Im Zusammenhang mit der Besetzung eines Teiles unserer Truppen in Richtung auf die Bjura und mit Rücksicht auf die immer noch andauernde Verstärkung der österreichisch-ungarischen Karpaten-Truppen mußten wir bestimmte Armeen entsprechend umstellen. Gestern hinderten wir die Offensive des Feindes in Westgalizien. Auf der Front Kanal-Disko können wir erfolgreiche Offensivoperationen feststellen, bei denen wir dreitausend Gefangene machten und mehrere Kanonen und Schnellfeuergeschütze erbeuteten.

Die Verluste der Verbündeten in Flandern.

Brüssel, 20. Dezember. („Schlef. Sta.“) Bis zum 1. Dezember werden folgende Verluste der Verbündeten an der Vier gemeldet: für Belgien 60 000, für England 80 000 und für Frankreich 75 000, zusammen 215 000 Tote, Verwundete und Gefangene.

Bersammlungen u. Vereine

Deutscher Holzarbeiter-Verband Zahlstelle Breslau.

Mittwoch, den 23. Dezember, gelangt vorm. von 9—11 Uhr im Verbandsbüro für unterstützungsberchtigte Mitglieder und zwar für Kranke und Invalide und die Kriegsfrauen deren Männer nach dem 24. Oktober eingezogen worden sind, eine

Weihnachts-Unterstützung

zur Auszahlung. 8575
 Die Arbeitslosen erhalten diese Unterstützung am Donnerstag, den 24. Dezember, vormittags von 9—11 Uhr.

Am 24. Dezember ist das Büro von nachmittags 3 Uhr ab geschlossen.

Die Totalverwaltung.

Weihnachts-Angebot! Hedwig Hesselbarth

Matthiasstr. 12, an der Schrotgasse.

Kinderkleidchen f. d. Alter bis 4 Jahre, aus Velourbarchent m. reizend. 120
 Garnierung . . . Mk. 3.—, 2,75, 1,85 und
 Kinderstrümpfe, platt. Wolle, schwarz oder lederfarbig. 8574
 Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9
 Mk. 0.45 0.50 0.55 0.60 0.65 0.75 0.85 0.90 0.95

Damenstrümpfe 0.95
 schwarz oder lederfarbig
 Nr. 2,25, 1,85, 1,60, 1,50, 1,30, 1,15 u.
 Reformhosen 2.85
 blau od. dunkelrot
 Nr. 4,25, 3,75

Damenhandschuhe 0.85
 Trikot oder gestrickt
 Nr. 1,95, 1,75, 1,35, 1,20, 0,95 u.
 Barchenhosen 0.95
 mit Velour u. Bogen
 Nr. 2,35, 1,85, 1,45 u.

Hausschürzen 0.95
 m. Blusenatz u. mod. Garn.
 Nr. 2,50, 2,35, 1,80, 1,20 u.
 Hausschürzen 0.95
 ohne Latz, garant. waschecht
 Nr. 2,00, 1,65, 1,30, 1,20 u.

Ein Posten besonders preiswerter Wuchstuch-Tischdecken
 Gr. 115x140 cm 100x130 cm 85x115 cm
 Mk. 1,95 Mk. 1,75 Mk. 0,95

G. Blumenthal & Co.
 Ring 19, Filiale Gartenstr. 9.
 Alle Sorten Weine, Cognac, Rum und Punsch
 in beliebigen Preisen. 8537
 Versandfertig füllbar mit einem Liter oder mit 75 Pf. an
 Bei Mehr-Kauf von 20 Mk. an Feldpostkarten gratis.

Der gute Hennig-Creme Traum der Feldfrauen!

